

# Kandidatur für die Landesliste zur Wahl des 21. Deutschen Bundestages

## Sebastian Bach



**Geburtsdatum:** 27.11.1982  
**Wohnort:** Gotha  
**Beruf bzw. Tätigkeit:** Mediengestalter, erwerbslos

## Beruflicher Werdegang/Kurzbiografie

2000 Realschulabschluss  
2003–2004 Zivildienst  
2005–2008 Ausbildung zum Mediengestalter bei der HWK Erfurt  
2010 Mentoring im Thüringer Landtag (bei Matthias Bärwolff)  
2011 Praktikum als Mediengestalter  
2012 befristetes Arbeitsverhältnis bei Randstad  
2013 Weiterbildung Mediengestalter  
2014–2018 Leiharbeitsverhältnisse in den Bereichen Logistik, Produktion & Callcenter  
2018–2020 Krankengeldbezug infolge eines Verkehrsunfalls, ehrenamtliche Tätigkeiten  
Autorentätigkeit:  
2016 Veröffentlichung eines Science Fiction Romans  
2017 Veröffentlichung einer Kurzgeschichte in einer Anthologie  
2020/21 Veröffentlichung eines Kurzgeschichtenbandes als eBook & in Print beim THK-Verlag  
2023 Dritter Platz bei einem Kurzgeschichtenwettbewerb  
2024 Veröffentlichung eines zweiten Kurzgeschichtenbandes beim THK Verlag

## Politische Kurzbiografie

Seit 2000 war ich in linken Jugendgruppen aktiv. 2007 trat ich während der Übergangsphase von der PDS zur LINKEN in die Partei ein. 2010 nahm ich am Mentoring-Programm der Landtagsfraktion teil. Seit 2011 bin ich im Landesausschuss vertreten und war zwischenzeitlich Mitglied im Kreisvorstand Gotha. Darüber hinaus bin ich aktuell Delegierter auf dem Landesparteitag. Überparteilich engagiere ich mich im „Bündnis gegen Rechts – Gotha bleibt bunt“.

# Kandidatur für die Landesliste zur Wahl des 21. Deutschen Bundestages

## Beweggründe für die Kandidatur

Ein Parlament sollte die gesamte Gesellschaft widerspiegeln, doch in der Realität ist dies nicht einmal ansatzweise der Fall. Obwohl die Arbeiterklasse den größten Teil der Bevölkerung ausmacht, sitzen im Bundestag vorwiegend Akademiker und Berufspolitiker. Nicht wenige haben den Bezug zur Lebensrealität der einfachen Leute längst verloren. Das merken auch die Wähler\*innen und verlieren daher das Vertrauen in die Demokratie, zumal die meisten Parteien am Ende nur die Interessen der Banken und Konzerne vertreten, von denen sie gesponsert werden. Dieser Vertrauensverlust stärkt zum einen das Lager der Nichtwähler, zum anderen die Wahlergebnisse der extremen Rechten. Beides gefährdet die Demokratie!

Die Linke hat zumindest die Frauenquote in den Parlamenten deutlich erhöht und lehnt Spenden aus der Wirtschaft ab. Das ist lobenswert. Doch auch für Die Linke sitzen nur wenige Vertreter\*innen der Arbeiterklasse im Bundestag oder in den Landesparlamenten. Ohne Frage sind Akademiker\*innen wichtig. Zur Ausarbeitung von Gesetzen braucht es die Expertise von Juristen und wissenschaftliche Qualifikationen spielen ebenso in vielen Ressorts eine Rolle. Menschen ohne akademischen Grad können allerdings ebenfalls ihre Expertise und Lebenserfahrung einbringen.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, zu einem Hungerlohn in der Leiharbeit ausgebeutet zu werden, in der einem gleichzeitig ein hohes Maß an Flexibilität abverlangt wird. Ich habe erfahren, was es bedeutet, in Hartz IV und Bürgergeld zu leben, schikaniert und sanktioniert zu werden. Ebenso kann ich aus eigenem Erleben sagen, wie schnell man durch einen fremdverschuldeten Unfall seine Gesundheit einbüßt und aufgrund eines Schwerbehindertengrades bei der Jobsuche permanent indirekt diskriminiert wird. Außerdem werde ich immer wieder mit klassistischen Herabwürdigungen konfrontiert. Als Kind aus einer Arbeiterfamilie ohne Abitur und Studium wird man schnell als „stumpfsinniger Prolet“ abgestempelt, ist ein Mensch zweiter oder gar dritter Klasse. Solche Vorurteile verfangen leider immer noch. Dem muss Die Linke etwas entgegenhalten!

Die Linke ist eine Partei, die sich auf die Tradition der Arbeiterbewegung beruft und völlig zu Recht anprangert, dass im Kapitalismus das Elternhaus über die schulische Bildung sowie die beruflichen Aufstiegschancen entscheidet. Sie hat sich auf die Fahnen geschrieben, diese Missstände zu beheben und strebt eine sozialistische Gesellschaft ohne Klassenunterschiede an. Sollte da nicht wenigstens ein Vertreter der Arbeiterklasse auf der Landesliste stehen? Wer könnte glaubwürdiger echte Empathie für die prekär Beschäftigten, die Erwerbslosen und Menschen mit Behinderung vermitteln, als jemand, der selbst dazugehört?

Ich stehe zum Erfurter Programm, insbesondere zu den darin festgelegten Friedenszielen. Ebenso liegt mir viel daran, die Umwelt und das Klima zu retten, was sozial gerecht gestaltet werden muss. Um den Verfall der Demokratie aufzuhalten, trete ich für ein Verbot von Parteiensponsoring sowie für mehr direkte Mitbestimmung ein. All dies spiegelt sich auch in meinen Büchern wider, mit denen ich zu einem Umdenken beitragen möchte. Meine Leserschaft ist durch die von mir vermittelten Botschaften bereits offen für eine linke Utopie und eine solche brauchen wir in diesen deprimierenden Zeiten der Weltuntergangsstimmung mehr denn je. Für mich steht fest: Wer nicht für die Utopie kämpft, ist dazu verdammt, in der Dystopie zu leben!